

[Nachrichten](#)[Kultur & Freizeit](#) ; [Service](#) ; [Anzeigenmarkt](#) ; [Treffpunkt](#) ; [Kundenservice](#) ; [Wir über uns](#)

Schutzengel auf der Radstrecke

Triathlon: Wechselhaftes Wetter macht Athleten beim Ironman in Frankfurt zu schaffen – Tag endet erst um 23 Uhr

Sonntagmorgen, 7 Uhr. Leichter Nieselregen. Der Himmel bewölkt. Stellenweise Nebel. Dicht drängen sich die Menschenmassen im Strandbad des Langener Waldsees. Einige haben ihre Schuhe ausgezogen, die Hosenbeine hochgekrempt und stehen bis zum Knie im Wasser. Sie wollen hautnah dabei sein, wenn sich ihre Favoriten beim Ironman Germany in die Fluten stürzen.

Erstmals ohne Neoprenanzug. Die Gummihaut darf nur bis zu einer Wassertemperatur von 24 Grad Celsius getragen werden. Im Langener Waldsee wurden jedoch 25,3 Grad gemessen.

Die Meinung der mehr als 2000 Athleten ist zunächst zweigeteilt. Einige freuen sich auf ihre erste Langdistanz ohne die enge Gummihülle. Sie haben sich nur ungern in den „Neo“ gezwängt.

„Da brauche ich viel länger. Da bin ich nach dem Schwimmen schon total platt“, heißt es aus dem anderen Lager. Dennoch entsteigt dem Waldsee so mancher Athlet in persönlicher Bestzeit. Wie Sonja Rapp. Die 28-jährige Athletin der Triathlonsparte der TG Rüsselsheim wird am späten Nachmittag als beste Kreisathletin nach 10:39:14 Stunden das Ziel auf dem Römerberg erreichen. Noch liegen aber nach der 3,8-km-Schwimmstrecke 180 km im Radsattel und ein Marathonlauf vor ihr. Und das bei Gewitter, Regen, Hagel und Hitze.

Bereits auf den ersten Metern der Radstrecke holt es in den rutschigen Kurven den einen oder anderen Athleten von seiner Rennmaschine. Die Eisenmänner und -frauen sind jedoch hart im Nehmen.

Der erste Blick gilt dann dem Rad, schnell werden beim Sturz verloren gegangene Utensilien wie Trinkflasche oder Energieriegel eingesammelt, weiter geht es. Mittlerweile ist es 10 Uhr. Alle Triathleten sind auf der Radstrecke.

Am Römerberg letzte Handgriffe der Techniker. Kabel werden verlegt, Kameras installiert. In der Innenstadt ist nach dem Regenschauer noch nicht viel los. Noch verfolgt die Mehrheit den Ironman Germany, der erstmals auch als Europameisterschaft ausgetragen wird, vor dem Fernseher.

Die ersten Fans mit liebevoll gestalteten Transparenten finden sich am Mankai ein. Auch bei den kleinen Zuschauern ein kurzer Jubel, wenn der Papa vorbeirollt. Dann heißt es allerdings wieder warten. Und das teilweise mehr als drei Stunden. So lange benötigen einige der Athleten für die zweite Radschleife nach Bad Nauheim und zurück.

Diese wird Thomas Kröll (TG Triathlon Rüsselsheim) nicht so schnell vergessen. Bisher gut unterwegs, wundert er sich plötzlich, was los ist. Wollen die Beine nicht mehr? Nein, daran liegt es nicht. Trotz eines Radsturzes vor drei Wochen ist er fit. Das Leben schwer macht ihm der Radreifen. Er hat kräftig Luft verloren.

Der Geinsheimer bemerkte es bisher jedoch nicht. Bei Kilometer 140 sitzt er auf der Leitplanke, trinkt eine Cola und denkt fast an Aufgabe. Er hat keine eigene CO2-Kartusche mehr, um genügend Luft auf den Reifen zu bekommen. Ein anderer Athlet hilft ihm nach Minuten des Bangens aus. „Mein Schutzengel“, so Kröll. „In diesem Moment zählen keine Zeiten und kein Konkurrenzgedanke. Das macht den Triathlon aus“.

Beim Marathon in der Mittagshitze entlang des Mainufers verlassen ihn gegen Ende etwas die Kräfte. Eine Erfahrung, die viele machen. Selbst Profis wie Lothar Leder haben Probleme. Die Kulisse entlang der Strecke hat sich jetzt gewandelt. Wo am Morgen noch einzelne Zuschauer als kleine Grüppchen standen, ist es gegen 14 Uhr belebt.

Ein dichtes Spalier bietet sich den Ausdauersportlern, die bei Temperaturen jenseits der 30 Grad die letzten Kräfte mobilisieren. Trillerpfeifen, Ratschen, Rasseln, Kuhglocken, Pfliffe und laute Anfeuerungsrufe sind zu hören.

Auf dem Römerberg herrscht ebenfalls Partystimmung. Thomas Kröll kommt als schnellster heimischer Athlet nach 9:46:44 Stunden in den Genuss, die letzten Meter unter dem Beifall der tosenden Massen zurückzulegen.

Qualifiziert sich erneut für die Ironman-Weltmeisterschaften auf Hawaii. „Das ist aber dieses Jahr kein Thema“, sagt er gleich.

Er wäre nur gestartet, wenn sich seine Freundin Heidi Serr ebenfalls qualifiziert hätte. Diese konnte sich immerhin über eine neue Bestzeit von 11:43:14 Stunden freuen. Für 2007 strebt Kröll nach fünf Jahren keinen Start auf der Triathlon-Langdistanz an.

Der längste Triathlon-Tag des Jahres geht erst um 23 Uhr zu Ende. Kurz zuvor erreicht der letzte Athlet das Ziel. Im strömenden Regen. Wechselhafter hätte das Wetter wohl nicht sein können. Wer die Ziellinie passierte kann jedenfalls stolz sein. Auf sich, den Kampf gegen den eigenen Körper und die schwierigen Wetterbedingungen.

Raphael Schmitt
26.7.2006